

Zur Papierkrise der ungarischen Presse.

Budapest, 22. Februar.

Das einzige ungarische Unternehmen, das sich mit der Erzeugung von Zeitungspapier beschäftigt, ist die Erste Ungarische Papierfabriks-Aktiengesellschaft. Die Kapazität der Fabriken dieses Unternehmens beträgt 50 Waggons Zeitungsdrukpapier monatlich; durch eine ministerielle Verordnung ist es zur Erzeugung von monatlich 45 Waggons Zeitungsdrukpapier verpflichtet worden.

Im Monat Januar hat das Unternehmen sämtlichen Budapester Tagesblättern insgesamt neun, im Monat Februar aber nur mehr vier und ein halb Waggons geliefert. Der Betrieb seiner Fabriken hat eben ruhen müssen, weil ihnen die erforderliche tägliche Kohlenmenge nicht zugeliefert worden ist.

Wir fragen die zuständigen Amtsstellen: ist es nicht ein hervorragendes Interesse auch der Kriegführung, daß den Fabriken der Ersten Ungarischen Papierindustrie-Aktiengesellschaft die Kontinuität ihres Betriebes gesichert wird, damit sie ihren Anteil an der Papierversorgung der ungarischen Presse andauernd leisten können? Und ferner fragen wir die Behörden: wäre es nicht möglich, unter dem Regime der Ausnahmegeetze diejenigen ungarischen Papierfabriken, die durch ihre Einrichtung dazu befähigt sind, zur Erzeugung von Zeitungsdrukpapier zu verhalten? Ohne staatlichen Zwang sind die Fabriken hiezu nicht geneigt, da die Erzeugung von Zeitungsdrukpapier den übrigen Papierforten gegenüber weniger rentabel ist. Ist es aber nicht ein wichtiges Staatsinteresse, durch entsprechenden Druck auf diese Fabriken der Papierkrise ein Ende zu bereiten, deren Fortdauer die ungarische Presse um die Möglichkeit zu bringen droht, ihren in dieser harten Kriegszeit doppelt wichtigen Beruf zu erfüllen?

Die Budapester Tagesblätter.